

# Kurfürst August der Starke gab sich die Ehre

Letzten Freitagabend gab sich Friedrich August der Erste, mehr bekannt als August der Starke, in der Tauchaer Gerichtsschänke die Ehre. 100 Leute jubelten.



Was wissen wir von Friedrich August dem Ersten? Er war Kurfürst von Sachsen und König von Polen im 17. und 18. Jahrhundert. Sein Spitzname war August der Starke. Der Legende nach hatte er 365 Kinder und schenkte Gräfin Cosel das Taschenbergpalais.

Was viele noch nicht wissen: Bei August dem Starken steht heute in der Garage keine Kutsche mehr, sondern eine Mit-

telklasselimosine. Und mit der reiste er am Freitagabend samt Gräfin Cosel und seinem Hofmarschall in die Tauchaer Gerichtsschänke. Dort erwartete ihn ein rund 100-köpfiges Publikum. Bei Glühwein, Stolle und Speckkuchen wurde dem König gehuldigt. Dieter Nadowski vom Schlossverein erklärte den Hintergrund des Besuchs: „Wir wollen August den Starken heute Abend als Genießer vorstellen.“ So kam nicht nur die Leidenschaft des Oberhauptes zu allerhand Damen zur Sprache, sondern auch seine Schwäche für guten Wein und Kuchen.

Viel Zeit hatte der prominente Gast aber nicht: „Eine viertel Stunde sind wir hier, dann geht es zurück nach Dresden“, sagte der Monarch und plauderte noch kurz von der Fahrt. „Bei dem Nebel“, meinte er, hätte die nämlich beinahe im Straßengraben geendet.

Für den Eintrittspreis von zwölf Mark bekamen die Besucher nicht nur den König zu sehen, sondern auch eine neue Ausstellung. Der 72-jährige Siegfried Schmidt aus Taucha zeigte in der Schänke seine Zeichnungen und Ölgemälde. Heinrich Zille, Albert Schweizer oder Albert Einstein hat er schon portraitiert.



Gestatten? August der Starke mit seiner Gräfin Cosel und Hofmarschall.

Fotos: Benjamin Böhme



100 Zuschauer drängelten sich in der Schänke. Mittendrin Harry Künzel am Keyboard.

„Natürlich, diese Personen kenne auch ich nur von Bildern.“, sagte Schmidt.

Die Einnahmen des Abends kommen dem Schlossverein zu Gute. 15 000 Mark ist er zur Zeit im Plus. „Davon wird 2002 der Weinberg am Schloss angelegt und der alte Brunnen rekonstruiert.“, sagte Barbara Stein vom Verein. „Das Geld reicht zwar noch nicht aus, dennoch können wir mit 2001 zufrieden sein“, so ihr Statement.

B. Böhme



Mit dem Pinsel kann Siegfried Schmidt wie kein zweiter umgehen. Seine Bilder sind in der Gerichtsschänke zu sehen.